

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

WER
FRÜHER
STIRBT IST
LÄNGER
TOT

Wer früher stirbt ist länger tot. Deutschland 2006. 105 Min. Produktion: Roxy Film in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk. Regie: Marcus H. Rosenmüller. Drehbuch: Marcus H. Rosenmüller und Christian Lerch. Kamera: Stefan Biebl. Musik: Gerd Baumann. Darsteller: Markus Krojer (Sebastian Schneider), Fritz Karl (Lorenz Schneider), Franz Xaver Brückner (Franz Schneider), Jule Ronstedt (Veronika Dorstreiter), Jürgen Tonkel (Alfred Dorstreiter), Saskia Vester (Frau Kramer) u. a. Kinostart (D): 17.08.2006. Verleih: Movienet Film. FSK: Freigegeben ab 6 Jahren. FBW: wertvoll. Auszeichnung: Preis für die beste Regie beim Filmfest München 2006.

Der Film startete am 17. August 2006 im Verleih von Movienet Film und läuft zurzeit mit großem Erfolg in vielen Kinos.

IKF-Empfehlung:

Klassen: ab Klasse 7

(Anmerkung: Auch für jüngere Schüler ab Klasse 5 ist der Film, der überwiegend aus der Perspektive des 11-jährigen Protagonisten erzählt, thematisch geeignet. Die Mischung verschiedener Realitätsebenen und die Montage erschweren aber möglicherweise den jüngeren Schülern den Zugang zum Film.)

Fächer: Religion/Ethik, Deutsch, Musik

Themen: Tod und Trauer, Jenseitsvorstellungen, Unsterblichkeit, Religion/Kirche, Schuld, Angst, Familie (Vater-Sohn-Beziehung), Freundschaft – Liebe – Sexualität, Musik



Inhalt

Dem elfjährigen Lausbuben Sebastian wird von seinem älteren Bruder Franz im Streit vorgeworfen, am Tod der Mutter schuld zu sein, die bei Sebastians Geburt gestorben ist. Franz droht ihm damit, dass Menschen, die in ihrem Leben großes Unheil anrichten, nach ihrem Tod vor das Jüngste Gericht und dann ins Fegefeuer kommen. Um dieser Strafe zu entgehen, versucht Sebastian herauszufinden, wie er unsterblich werden kann. Als er merkt, dass das gar nicht so einfach ist, beschließt er, für seinen Vater Lorenz eine neue Frau zu finden, um seine vermeintliche Schuld wieder gutzumachen. Doch welche Frau ist die richtige?

Der beim Filmfest München 2006 mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnete Debütfilm in bayerischer Mundart versteht es, ein ernstes Thema auf unterhaltsame und humorvolle Weise umzusetzen.

Themen

Sensibel thematisiert „Wer früher stirbt ist länger tot“, welche Folgen der Tod eines geliebten Menschen für die hinterbliebenen Familienmitglieder hat und wie sie mit ihrer Trauer umgehen. Regisseur Rosenmüller entscheidet sich, die Geschichte überwiegend aus der Perspektive des elfjährigen Sebastian zu erzählen. Auch wenn der Schwerpunkt somit auf dem kindlichen Erleben liegt, erzählt der Film am Beispiel der drei Hinterbliebenen auch vom Umgang mit Tod und Trauer in einer Familie. Über die tote Mutter wird in der Ein-Elter-Familie kaum gesprochen. Ihre Hinterlassenschaften (Kleider, Platten, Fotos, Gitarre) und damit die Erinnerungen an sie, sind im Keller in einem Schrank weggesperrt. Jeder muss allein und auf seine Weise, den Tod verarbeiten.

Das Ereignis, das die Handlung in Gang bringt, ist ein Streit zwischen den Brüdern, da Sebastian – wenn auch unabsichtlich – die Hasen von Franz getötet hat. In seiner Wut wirft Franz seinem kleinen Bruder vor, die Mutter auf dem Gewissen zu haben: „Die Mama hast du auf dem Gewissen. ... Umgebracht hast du sie. ... Dein Geburtstag ist der Mama ihr Todestag. Also ist sie gestorben, weil du geboren bist. Also hast du sie umgebracht.“ Sebastian dachte bis dahin, die Mutter sei bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Nun muss er sich mit diesem ungeheuren und ungerechten Vorwurf auseinandersetzen, der ihn bis in seine Träume verfolgt.

Hintergrund für Sebastians Angst ist zum einen die christliche Jenseitsvorstellung, insbesondere der katholischen Lehre. Denn bei ihrem Streit hatte Franz Sebastian gedroht: *„Weißt du, was passiert, wenn Leute ihr Lebtage Unheil anrichten und nicht dafür büßen müssen? Dann kommen sie vors Jüngste Gericht. ... Wenn sie sterben, dann kommen sie vors Jüngste Gericht und werden verurteilt und ins Fegefeuer geschmissen.“* Sebastian, der fürchtet, wegen seiner „Sünden“ nach dem Tod ins Fegefeuer zu kommen, imaginiert in seinen Träumen ein „Gericht“, das ihn nach Verlesung seines umfangreichen „Sündenregisters“ zum Fegefeuer verurteilt. Um dieser Strafe zu entgehen, gibt es in Sebastians Vorstellung nur eine Lösung: Er darf auf keinen Fall sterben, sondern muss unsterblich werden.

Humorvoll erzählt der Film von Sebastians Auseinandersetzung mit dem Tod und seiner Suche nach Unsterblichkeit. Er experimentiert zunächst als „Forscher“ mit Hasen, die er in Frankenstein-Art mittels Technik wiederbeleben möchte, und untersucht, ob Katzen wirklich sieben Leben haben. Nachdem diese Versuche gescheitert sind, sucht er Antworten bei erwachsenen Ansprechpartnern. Die Stammtischrunde im Lokal seines Vaters spricht von unsterblichen Vampiren und vom Weiterleben durch die Nachkommen. Dies ist Anlass für eine komische Szene zwischen Sebastian und seiner Lehrerin, mit der er sich „fortpflanzen“ möchte. Der Pfarrer schließlich erklärt, dass man nur durch Glauben unsterblich werden könne. Und Alfred, der Radio-DJ, bringt Sebastian auf die Idee, dass Künstler durch ihre Musik (und somit letztlich auch durch Ruhm) unsterblich werden können.

Hier bietet sich im Unterricht eine Diskussion mit den Jenseitserwartungen in verschiedenen Kulturen und den unterschiedlichen Auffassungen von Tod bzw. Leben nach dem Tod an. Der Film erzählt sogar explizit von der Behandlung des Themas im Unterricht. In der auf den Tod der alten Frau Kramer folgenden Religionsstunde widmet sich der Lehrer der Frage „Wie gehen die verschiedenen Religionen mit Tod und Trauer um?“ Die Frage eines Mitschülers, ob Sebastian, der am Unfall der alten Frau beteiligt war, ins Gefängnis muss, wird vom Lehrer jedoch nur juristisch beantwortet. Es sei nicht bewiesen, dass Frau Kramer an einer Folgeerscheinung des Unfalls gestorben sei, außerdem sei Sebastian als unter Zwölfjähriger noch nicht strafmündig. Auch wenn diese Antwort sachlich korrekt ist, so geht sie doch an den Bedürfnissen des Kindes vorbei. Entwicklungspsychologen gehen davon aus, dass Kinder erst ungefähr ab dem neunten bis zehnten Lebensjahr erkennen, dass alle Menschen sterben müssen und den Tod als ein Naturphänomen akzeptieren, der alle Lebewesen betrifft und unausweichlich ist (vgl. hierzu Familienhandbuch, Artikel von Fleck-Bohaumilitzky). Parallel beginnen Kinder nach einem jenseitigen Leben zu fragen. Angesichts der Todesfurcht ist der Glaube an Unsterblichkeit oft ein tröstlicher Gedanke. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist wichtig für Kinder. Sie brauchen erwachsene Ansprechpartner, die sie ernst nehmen, ihre Fragen nicht nur sachlich-rational beantworten, sondern ihnen die Möglichkeit geben, über ihre Gefühle und Ängste zu sprechen.

Hinweis für Lehrer/innen: Bei diesem Film, handelt es sich um ein Dialektfilm, in dem überwiegend bayerisch gesprochen wird.

- ? Wie unterschiedlich gehen die hinterbliebenen Mitglieder der Familie Schneider (Sebastian, sein Bruder Franz und Vater Lorenz) mit dem Tod der Mutter um? Welches Verhalten und welche Gefühle (z. B. Trauer, Wut, Schuldgefühle und -zuweisungen, Aggression, Schweigen) zeigen sie? Verändert sich dies im Verlauf des Films?
- ? An welche Art von Leben nach dem Tod glaubt Sebastian? Welche Antworten geben die verschiedenen Religionen? Gibt es unterschiedliche Auffassungen zwischen katholischer und evangelischer Kirche? Und was glaubst du? Gibt es ein Leben nach dem Tod?
- ? Bei den Verhandlungen vor dem „Gericht“ wird Sebastians „Sündenregister“ verlesen. Was hat er alles angestellt? An welche Streiche und Taten, die uns nicht gezeigt werden, erinnerst du dich noch? Denke dabei auch an seine „Grüße“ im Radio.

Wichtige Figuren im Film:

Der elfjährige **Sebastian** ist ein wilder Lausub und hat bereits ein gehöriges Sündenregister vorzuweisen. Als ihm bewusst wird, dass seine Mutter bei seiner Geburt gestorben ist, versucht er vergebens, seine Weste rein zu waschen, um nicht ins Fegefeuer zu kommen. Da bleibt ihm nach reiflicher Überlegung nur eines – er muss unsterblich werden.

Lorenz ist der wortkarge „Kandlerwirt“ und seit dem Tod seiner Frau allein erziehender Vater von Sebastian und Franz. Ohne Frau fällt es allerdings nicht immer leicht, sich um die Wirtschaft und die Söhne gleichzeitig zu kümmern. Hinter der harten Schale steckt jedoch ein sehr weicher und romantischer Kern, wie Veronika Dorstreiter bald feststellen wird.

Veronika Dorstreiter ist Sebastian Lehrerin und mit dem Radio-DJ Alfred verheiratet. Leider kriselt ihr Eheglück mit Alfred, darüber hinaus bereitet ihr auch Sebastian in der Schule einige Sorgen. Bei dem Versuch, mit Lorenz ein klärendes Gespräch über Erziehungsfragen zu führen, kommt unfreiwillige Magie ins Spiel.

Alfred Dorstreiter, Veronikas Mann, ist Radio-DJ und Musikfanatiker. Die glücklichsten Tage seiner Ehe mit Veronika sind Vergangenheit, doch Alfred hat ja immer noch seine Musik. Bei einem Schulklassenbesuch im Sender macht Alfred Sebastian klar, dass man als Musiker Unsterblichkeit erreichen kann.

Frau Kramer, deren Großmutter pflegebedürftig ist, ist die allein erziehende Mutter von Sebastians Freundin **Evi**. Sebastian ist der Meinung, dass sie die Richtige für seinen Vater wäre, doch leider ist Lorenz nicht halb so verliebt in Frau Kramer, wie diese nach Sebastians Überzeugungsarbeit meint.

Quelle: Presseheft des Verleihs

- ? Bei seinen Besuchen am Grab der Mutter bittet Sebastian um ein Zeichen. Welche Ereignisse versteht er als Zeichen? (Hinweis: Taubenkot auf dem Kopf, drei Tauben am Grab von Frau Kramer, Rabe auf dem Grabkreuz der Mutter) Welche anderen „Zeichen“ gibt es? (Hinweis: dreimal läutendes Telefon, leuchtende Madonna) Aus welchen literarischen Texten kennen die Schüler Tauben am Grab (z. B. im Aschenputtel-Märchen) und Rabe (z. B. Edgar Allan Poe)? Wofür sind sie Symbole?
- ? Frau Kramer, die Mutter von Sebastians Mitschülerin Evi, sagt zu Beginn des Films zu Lorenz: „Sein Sie bloß froh, dass Sie niemanden pflegen müssen. ... Stellen Sie sich einmal vor, ihre Frau, Gott hab sie selig, wäre nicht gestorben, sondern ein Pflegefall geworden. Da können Sie nämlich von Glück reden.“ Am Stammtisch äußert ein Mann nach dem Tod der alten Frau Kramer: „Du wirst dich doch nicht anscheißen wegen der alten Kramerin, oder? ... Gut hast du das gemacht, Sebastian, gut. Erlöst hast du sie. Da gehören noch viel mehr erlöst. ... Was ist denn das für ein Leben, wenn du nur noch daliegst und nichts mehr mitkommst und mit Medikamenten vollgepumpt wirst?“ – Eher beiläufig werden hier auch die Themen Alter, Sterben und Euthanasie angeschnitten. Diskutieren Sie mit älteren Schülern das Thema Euthanasie und informieren Sie sich über Sterbebegleitung (z. B. in der Hospizbewegung).
- ? Wie versucht Sebastian unsterblich zu werden? Welche verschiedenen „Tipps“ erhält er von Erwachsenen?
- ? Nach dem Tod der alten Frau Kramer schreiben Mitschüler an die Tafel: „Sebastian ist ein Mörder“. Diskutiert diese Aussage.

Nicht zuletzt berührt der Film auch den Komplex „Freundschaft – Liebe – Sexualität“. Dieses Thema ist vor allem auf der Ebene der Erwachsenenwelt angesiedelt und wird überwiegend komödiantisch verarbeitet (anfängliche Annäherungsversuche von Frau Kramer an Sebastians Vater, die kriselnde Ehe von Veronika und Alfred Dorstreiter, der Besuch der zwei Frauen beim Kandlerwirt, Lorenz und Veronika küssen sich in der Sprechstunde, ihr „Rendezvous“ am Weiher). Auch Sebastian kommt mit diesem Thema in Berührung: Nachdem er ein Gespräch der Stammtisch-Brüder belauscht hat, sucht er für seinen Vater eine Frau, die „Grips, G´schick und einen „g´scheiden Arsch“ besitzt und die Leviten lesen kann. Und beim „Liebeszauber“ wird deutlich, dass Evi Sebastian sehr mag. Ihr Kuss am Weiher und sein anschließendes Lächeln signalisieren, dass sein Weg zum Erwachsenwerden begonnen hat.



Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Bezüge im Lehrplan für die *katholische Religionslehre* für das achtstufige Gymnasium in *Bayern* hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren und thematisch verwandten Lehrpläneinheiten für andere Fächer, Schularten und Bundesländer einsetzbar:

K 7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

Gegenstände, die den Jugendlichen kostbar sind, werden häufig wie kleine Heiligtümer aufbewahrt. Diese bringen ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck, können altersgemäße Verständnishilfen bieten und Geborgenheit stiften. Davon ausgehend finden die Schüler einen Zugang zu Symbolen und Ritualen, die oft als uralte Deutungsmuster der Menschheit eine tiefere Sicht der Wirklichkeit ermöglichen. Vor diesem Hintergrund erfassen sie die Besonderheit christlicher Symbole und Sakramente, die als ermutigende Zeichen der Nähe Gottes heilsam wirken (...).

- mehr als Worte sagen können: Stellenwert persönlicher „Heiligtümer“, z. B. Maskottchen, Kleidung („einen neuen Menschen anziehen“), Marken- und Fanartikel
- Symbole und Rituale entdecken und erschließen: in der Jugendkultur, im Alltag, in der christlichen Überlieferung, z. B. Kreuz, Anker, Segnung; Ursymbole, z. B. Wasser, Feuer; Merkmale von Symbolen, z. B. Zeichen der Gemeinschaft, Mehrdeutigkeit; Banalisierung und Missbrauch von Symbolen
- die sieben Sakramente der Kirche: wirksame Heilszeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen und der Gemeinschaft mit Christus in unterschiedlichen Lebenssituationen; exemplarische Vertiefung am Beispiel der Eucharistie, Rückbezug auf Mk 14,22-25 (...); Sakramentalien im Leben der Kirche

K 8.2 Die Welt ist unvollendet: Konflikte, Schuld und Versöhnung

In der Zeit des Heranwachsens erleben die Schüler sehr bewusst Auseinandersetzungen und Streit im privaten wie auch im gesellschaftlichen Bereich. Manchen Konflikten sind sie hilflos ausgesetzt, bei anderen sind sie aktiv beteiligt. Zugleich machen sie Erfahrungen von fremder oder eigener Schuld. Die Jugendlichen werden befähigt, die Ursachen, aber auch die Chancen von Auseinandersetzungen wahrzunehmen und Lösungswege zu entwickeln. Dabei entdecken sie, wie in der Bibel Konfliktsituationen bewältigt werden. Sie lernen verstehen, dass die heilende Wirkung der Vergebung durch Jesus als Neubeginn zu deuten ist und zu Frieden anhält.

- Leben in einer unvollkommenen Welt: Konflikte mit anderen (z. B. in Familie, Schule, Gesellschaft) und mit sich selbst, Ursachen (z. B. Frustration, Aggression, berechtigte Anliegen) und Schuldenerfahrungen
- Konflikt- und Schuldbewältigung im Schüleralltag [...]: Kriterien an Fallbeispielen oder Dilemmageschichten entwickeln; biblische Impulse, z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50); Konfliktlösung als Chance für persönliches Reifen und Verantwortungsbewusstsein; ggf. Streitschlichtung
- Sünde, Umkehr und Vergebung, Neuanfang: Parabel vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32); Grenzen einer nur zwischenmenschlichen Wiedergutmachung und die religiöse Dimension von Schuld, Jesus vergibt Sünden und heilt Menschen (z. B. Joh 7,53-8,11; Mt 9,1-8); Sakrament der Versöhnung und andere kirchliche Bußformen (...), Impulse für ein friedliches Miteinander

K 9.4 Zwischen Öffentlichkeit und Intimität: Freundschaft, Liebe und Sexualität

Die Einstellung vieler Jugendlicher zu ihrem Körper und ihrer Geschlechtlichkeit ist abhängig von Erfahrungen mit sich selbst, mit Gleichaltrigen und in der Familie, aber auch von oft schrankenloser Darstellung der Sexualität in den Medien. Die Schüler lernen, dass nach christlichem Menschenbild ganzheitliche Sexualität im Einklang mit Verantwortung und liebender Zuwendung gegenüber der eigenen Person, dem Partner und dem Leben von Kindern zu sehen ist. Diese Impulse kommen so zur Sprache, dass Jugendliche sie in einer verständnisvollen Sicht aufnehmen [...].

- Erfahrungen im Jugendalter: sexuelle Lust, Neugierde und Unsicherheit; öffentliche Darstellung von Sexualität, z. B. Werbung, Internet, Talkshows; inhumane Formen, z. B. (Kinder-)Prostitution, Vergewaltigung
- zu Partnerschaft und Liebe reifen: Grundaspekte, z. B. Sexus, Eros, Agape; christliche Kriterien für Sexualität, z. B. Ausdruck von Persönlichkeit und Liebe, Sensibilität für den anderen, Stufen der Zärtlichkeit, Treue; Homosexualität; Sprache der Liebe, z. B. in der Bibel (1 Kor 13, Hoheslied), in der Literatur [...], in der Jugendkultur
- verantwortungsvolle Gestaltung von Sexualität und Partnerschaft: Probleme und Lösungsansätze an Fallbeispielen oder Dilemmagegeschichten, z. B. überhöhte Erwartungen an Sexualität, Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Abtreibung, AIDS

K 10.2 Leben an der Grenze: Tod und Jenseitserwartungen

Oft ausgelöst durch Erfahrungen im eigenen Lebensbereich, stellen sich Jugendliche den Fragen nach Altern, Sterben und Tod sowie nach einem jenseitigen Leben. Im Unterricht begegnen die Schüler grundlegenden Antwortversuchen aus verschiedenen Kulturen. Christliche Deutungen, die im Glauben an die Auferstehung gründen, und daraus erwachsende Solidarität mit Sterbenden können in den jungen Menschen zur Hilfe für ihr eigenes Leben und zu einer verantwortungsvollen Sicht von Grenzsituationen heranreifen.

- angesichts des Todes: Ausdrucksformen der Betroffenheit in gesellschaftlichen und religiösen Handlungsformen, z. B. Darstellung in den Medien, Traueranzeigen, Grabkultur (...); Phasen des Sterbens und Trauerns, Aufbrechen der Theodizeefrage
- grundlegende Jenseitserwartungen: personales Weiterleben, z. B. Islam, Judentum; Befreiung aus dem Kreislauf der Wiedergeburt, z. B. Hinduismus, Buddhismus; Tod als absolutes Ende in naturalistischer Sicht; christliche Jenseitsvorstellungen (Himmel, Hölle, Läuterung), Auferstehungstexte bei Paulus (1 Kor 15,3-8.51-57) und in den Evangelien (z. B. Mk 16,1-8), Interpretation in Kunst oder Musik
- Beispiel einer Grenzsituation aus christlicher Sicht: Sterbebegleitung und Euthanasie, Suizid, Todesstrafe

Filmisches Erzählen

Bereits in seiner Titelsequenz führt „Wer früher stirbt ist länger tot“ einige der im Verlauf des Films häufig verwendeten filmischen Gestaltungsmittel vor (Musik, Parallelmontage, überraschende Wendungen): Nachdem Alfred im Bergsender gezeigt wurde, folgt die Kamera mit einer Hub-schrauberfahrt einem Lastwagen, dessen Fahrer Alfreds Radiosender hört, in dem gerade der Titelsong „Something´s rising“ läuft. In einer spannenden Parallelmontage (Sebastian und der Lastwagen werden alternierend gezeigt) wird der Junge, der auf seinem Fahrrad ebenfalls den Sender im Radio hört, von dem Lastwagen angefahren – und bleibt wie durch ein Wunder – entgegen den Erwartungen des Zuschauers – überraschenderweise unverletzt. Mit den Worten „Glück g´habt“ steht er einfach wieder auf, der Filmtitel wird eingeblendet.

Die ungewöhnliche Inszenierung des Films wird auch bei Sebastians (Alb-) Traum vom Besuch auf dem Friedhof deutlich, der visuell wie in einem Gruselfilm gestaltet ist: Nacht, Regen, Blitz und Donner, Hände greifen aus dem Grab der Mutter nach Sebastian und ziehen ihn hinunter. Doch untermalt werden diese Bilder akustisch durch Blasmusik! Und nach dem scheinbaren Erwachen träumt Sebastian sogleich zum ersten Mal vom dem grotesk inszenierten „Gericht“, das ihm sein „Sündenregister“ vorhält und ihn zu 14 Jahren Fegefeuer verurteilt. In diesen Traumsequenzen wird die Verarbeitung von Erlebtem deutlich: In seinen Träumen vermischen sich Wort- und Musikketzen der nebenan stattfindenden Theaterprobe der Stammtisch-Brüder („Das Hexengericht oder Die gestohlene Glückssau“) mit seinen Erlebnissen und Gefühlen.

Der Film erzählt überwiegend aus der Perspektive des kindlichen Protagonisten und visualisiert Sebastians innere Gedanken- und Gefühlswelt: seine (Alb-)Träume (z. B. die Friedhof-Szene, die mehrfachen „Gericht“-Szenen, die Verfolgung durch Monster im Wald und die Begegnung mit der feengleichen Mutter unter Wasser), Fantasien (z. B. beim Gitarrespielen zu „Slipping down the universe“ von John Ferdinand Woodstock) und seine Erzählung von der Hexenverbrennung am Weiher bei Evis Geburtstagsfeier. Vereinzelt verwendet der Film auch das Mittel der subjektiven Kamera: Wir sehen, was Sebastian sieht (z. B. beim Aufwachen im Krankenhaus).

Biografische Notizen:

Marcus H. Rosenmüller

Der 1973 in Tegernsee geborene Marcus H. (= Hausham) Rosenmüller studierte an der Münchener Hochschule für Fernsehen und Film. „Wer früher stirbt ist länger tot“ ist sein Kinodebüt, das in diesem Sommer bereits über 300.000 Besucher begeisterte.

Sein nächster Kinofilm „Schwere Jungs“ über zwei bayerische Bob-Teams bei der Winterolympiade 1952 kommt 2007 in die deutschen Kinos.



„Wer früher stirbt ist länger tot“ lebt besonders von der schauspielerischen Leistung seines jungen Hauptdarstellers Markus Krojer (geb. 1994), der Sebastian beeindruckend spielt. In ihrer Charakterisierung als sympathischer „Lausbub“ erinnert die Figur des Sebastian mit ihrem „Sündenregister“ an literarisch-filmische Figuren wie Michel aus Lönneberga oder an Ludwig aus den Thoma’schen Lausbubengeschichten. In Bezug auf das Thema „Umgang mit Tod und Trauer“ weist der Film Bezüge zu anderen Filmen auf, z. B. zu „Hodder rettet die Welt!“ (siehe Kino & Curriculum 02/2004), der besonders für jüngere Schüler (Klasse 3-6) geeignet ist. Auch in „Billy Elliot“ (siehe IKF-Film-Heft) finden sich ähnliche Motive, z. B. der Besuch am Grab oder das Musikinstrument der Mutter, das vom Sohn gespielt wird.

Eine wichtige Rolle kommt auch den zahlreichen Parallelmontagen (= zeitgleich stattfindende Ereignisse werden alternierend gezeigt) zu, die die verschiedenen Figuren, Motive und Erzählstränge miteinander verbinden. So kommt es – nachdem Sebastian sich zur Musik seiner Mutter („Slipping down the universe“) und ihrer Gitarre in der Hand den musikalischen Ruhm erträumt hat – zum Streit mit dem Vater, bei dem der Gitarrenhals abbricht. Während Sebastian daraufhin – untermalt vom Song „Out of his mind“ – zum Grab der Mutter läuft, schaut sich der Vater lächelnd Fotos seiner verstorbenen Frau an (im Off erklingt die Zeile „with a smile“). Hier gönnt der Film dem Vater einen Moment der Ruhe. Er erzählt von der beginnenden Veränderung des Vaters, der die Erinnerung zulässt und offen für seine Gefühle und eine neue Beziehung wird. Sebastians anschließende Reise in die Stadt, um eine Gitarre zu kaufen, ist als Montagesequenz (= räumliche und zeitliche Handlungszusammenhänge werden gerafft und mit akustischer Klammer untermalt) mit dem Titelsong „Something’s rising“ gestaltet. Nachdem Sebastian beim Diebstahl der Gitarre erwischt und von der Polizei nach Hause gebracht wurde, kommt es in der sich anschließenden Szene zur Versöhnung und Annäherung: Gemeinsam reparieren Vater und Sohn die Gitarre der Mutter. Und in einer weiteren wunderbaren Parallelmontage zelebriert der Film einen magischen Moment: Mit Hilfe von Alfred, dem „Radio Universe“-Moderator, möchten Sebastian und Evi in einer Art Liebeszauber erreichen, dass sich Lorenz in Frau Kramer verliebt. Abwechselnd zeigt der Film Sebastian und Evi beim Telefonat mit Alfred sowie Lorenz in der Sprechstunde von Frau Dorfstreiter. Während sich Sebastian auf das Foto seines Vaters konzentriert, schaut Alfred jedoch auf das Foto seiner Frau, das auf seinem Schreibtisch steht. Und so geschieht das Überraschende: Es kommt zum leidenschaftlichen Kuss zwischen Lorenz und Veronika.

- ? Welche Musiker werden in der Titelsequenz durch Plakate, Plattencover und Fotos an der Wand gezeigt? (Elvis Presley, Janis Joplin, Otis Redding, John Ferdinand Woodstock, Kurt Cobain von „Nirvana“) Von welchen dieser Musiker werden im Film Stücke gespielt? An welche anderen Songs im Film erinnerst du dich? Wann sind sie zu hören? In welchen Szenen erklingt Instrumentalmusik? Welche Stimmung wird dadurch erzeugt?
- ? Welche Genre kennst du? Welchem Genre würdest du den Film zuordnen? Fällt dir die Entscheidung leicht oder schwer? Begründe deine Meinung. Falls du mehrere Genres erkannt hast, ordne einzelne Szenen den verschiedenen Genres zu.
- ? Welche Szenen fandest du besonders komisch, welche besonders traurig oder dramatisch? Begründe deine Meinung.
- ? Ein Filmkritiker hat den Film als Mischung aus „Komödie, Schwank und Bauerntheater“ beschrieben (Michael Kohler, in: *film-dienst* 17/2006). Besprechen Sie im Deutsch-Unterricht diese Begriffe und lassen Sie die Schüler Szenen, die ihnen noch in Erinnerung sind, diesen Begriffen zuordnen.
- ? In einem Interview hat Regisseur und Drehbuchautor Rosenmüller geäußert: „Für mich ist das Besondere die Mischung der Genres. Das Fantastische, Surrealistische gemischt mit einem traditionellen Volkstheaterhumor... In „Wer früher stirbt ist länger tot“ fügen sich filmische Elemente aus Fiktion (z. B. das „Fegefeuer“), surreale Bilder und Szenen (wie die „Nudel im Bluttopf“ oder der „Wolpertinger-Tanz“) und Realität zu einer stimmigen Story.“ – An welche surrealen Bilder und Szenen erinnerst du dich? Welche Szenen des Films zeigen uns Sebastians Gedanken und Gefühle, Träume und Fantasien? – Der Film zeigt noch von einer weiteren Person eine „Fantasie“. Von welcher?
- ? An welche Parallelmontagen erinnerst du dich? Welche Figuren und Ereignisse werden dabei miteinander verknüpft?

Literaturhinweise

KÜBLER-ROSS, Elisabeth (2000). *Kinder und Tod*. München: Droemer Knaur.

SPECHT-TOMANN, Monika & TROPPEL, Doris (2002). *Wir nehmen jetzt Abschied*. Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod. Düsseldorf: Patmos (2. Aufl.).

TAUSCH-FLAMMER, Daniela & BICKEL, Lis (2000). *Wenn Kinder nach dem Sterben fragen*. Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher. Freiburg: Herder (8. Aufl.).

Web-Tipps

www.movienetfilm.de/wer_fruherer_stirbt/ (Website des deutschen Verleihs mit Hintergrundinformationen)

www.wer-frueher-stirbt-ist-laenger-tot.de (Film-Website, u. a. mit Trailer)

www.familienhandbuch.de (von namhaften Wissenschaftlern herausgegebenes Online-Handbuch zu Themen der Kindererziehung, Partnerschaft und Familienbildung für Eltern, Erzieher, Lehrer und Wissenschaftler, siehe hier bes. die Artikel zu „Wie Kinder Tod und Trauer erleben“ von Christine Fleck-Bohaumilitzky, „Trauer Alleinerziehender und ihrer Kinder nach dem Tod des Partners“ von Hans Goldbrunner, „Verwitwung von Eltern und ihren Kindern“ Brigitte Cizek und Christine Geserick)